

hinsichtlich jener Englandsfahrt ist allein, sich in der Art, Sprache und Literatur des großen Volkes mehr fest zu setzen und dafür, wenn es ihm gelingt, etwa ein Jahr in England zu leben. Er hofft, daß es ihm durch Ihre Empfehlung gelingen werde, durch einige tägliche Unterrichtsstunden sich seinen Aufenthalt erleichtern zu können. Er ist mein Sohn, und das eigene Loben ist mislich; aber ich darf ihn so weit loben, daß ich sage, er ist ein sittlich unschuldiger und durchaus zuverlässiger Jüngling. Er könnte im Klavierspiel — er gilt für einen trefflichen Spieler — und in deutscher Sprache u. s. w. unterweisen. Doch was beschreibe ich ihn? Er wird kommen und Ihnen selbst seine Pläne und Wünsche vorlegen. Man muß ja die Waare erst sehen, ehe man sie den Anderen anrühmt. Er wird den 20—21. d. M. von hier abreisen und bei seiner Ankunft wenigstens noch ein paar hundert Thaler in der Tasche haben. Doch genug, oder schon zu viel. Doch vor dem Freunde darf man wohl eine Beunruhigung wagen, die vor dem Manne wichtigster Arbeiten in weltgeschichtlichen Kreisen gelindest gesagt unziemlich wäre.

Und nun springe ich von mir und dem Meinigen sogleich strarwegs auf Sie und Ihr liebes Haus über. Da spreche ich zuerst den Wunsch der Gesundheit aus und einer Heiterkeit, die das Leben uns selten und oft Gott giebt und allein fest geben kann. Vor allem einen herzlichsten Gruß und Wunsch Ihrem vortrefflichen Gemal, und beides noch ganz besonders unserm kleinen freundlichen geistlichen Herrn,¹⁾ der uns wegen seiner angeborenen Milde und Freundlichkeit sehr lieb geworden ist. Wir haben an der Freude seiner Verlobung herzlichsten Antheil genommen. — Über Ihren Georg habe ich lange nichts gehört. Ich hoffe, Sie haben glückliche Nachrichten über sein Befinden, vorzüglich hinsichtlich seines Gesichts; er hat in seinem Kopfe so viel Stoff, daß er wahrlich seine beiden hellen Augen zur glücklicheren Verarbeitung desselben sehr nöthig hat.

Unsre Freunde hier sind gottlob in alter Weise, aber sie bleiben leider nicht in alter Weise. Unsern trefflichen Mißsch werden sie uns nach Berlin entführen. Ein großer Verlust für diese Landschaft, wo er so tiefe Wurzeln getrieben hat und eine feine Pflanzschule von Geistlichen um sich sprießen und grünen sieht. Es ist eine Hauptstadtsunart, daß man für Berlin den andern gelehrten Anstalten nimmt, was bei ihnen eine höhere Spitze gewinnt. — Unser Brandisshaus²⁾ steht eben recht wohl, auch Sie wieder frisch; Er, wiewohl er zuweilen ein wenig vornüber zu wanken scheint, hat doch viel von der Natur der harten zähen Eiche (seinem Vater) und so wollen wir hoffen, daß er auch mit ruhiger Langlebigkeit sich in den Stürmen des Lebens lange behaupten wird.

Und unser jüngstes Großes, was unser König zur Freude seines Volkes und zur Hoffnung des ganzen Deutschlands hat ausgehen lassen?³⁾ Nun das ist ein

¹⁾ Bunsen's ältester Sohn Heinrich ist gemeint.

²⁾ Christian August Brandis, Professor der Philosophie in Bonn; Herausgeber des Aristoteles; Jugendfreund Bunsen's. A. d. S.

³⁾ Durch Patent vom 3. Februar 1847 war der erste vereinigte Landtag auf den 11. April nach Berlin berufen. A. d. S.